

Radverkehr allgemein

Fahrradschnellweg durch das Ruhrgebiet

15.11.11

85 Kilometer freie Fahrt für Radler – ein Traum könnte Wirklichkeit werden

Schon seit Jahrzehnten haben Radlerinnen und Radler davon geträumt, mit dem Fahrrad auf dem Ruhrschnellweg durch das Revier radeln zu können. Im vergangenen Jahr ist mit dem „Still-Leben A40“ dieser Traum in Erfüllung gegangen – für einen Tag. Ob und wann dieses mehr als ein-drucksvolle Ereignis wie-derholt werden wird, weiß niemand konkret zu sagen.

Nun ist eine andere Vision ins Gespräch ge-bracht worden – ein Radschnell-weg von Duis-burg bis nach Hamm, 85 km lang und jeden Tag nutzbar. Im Gegensatz zum „Ruhrtal-Rad-weg“ soll er vornehmlich dem Alltagsradver-kehr dienen, Ver-kehrs-experten se-hen ein Nut-zerpo-tential von etwa 2 Mio Men-schen. Ihrer An-sicht nach könnte ein solcher Weg durchaus für eine Entlastung der chronisch ver-stopf-ten In-nen-städte und Auto-bah-nen im Ruhr-gebiet sorgen. Vor allem der mo-mentan gerade erst am Anfang stehen-de Boom der Elektro-mo-bili-tät biete ein gro-ßes Potential. Aber die Ent-fer-nun-gen von Stadt zu Stadt seien auch mit ei-nem normalen Rad gut zu bewältigen.

Beispiele dafür gibt es in London, wo derzeit 12 „Cyc-le Super High-ways“ entstehen. Sie wer-den z.T. sogar privat gesponsert, vier sind bislang fertiggestellt. Eigentliches Vorbild sind aber die Niederlande mit ihren „fiets-snel-we-gen“. Dort gibt es bis-lang 16 solcher Stre-cken, weitere 18 werden derzeit umgesetzt. Da-bei gilt als rad-fahr-tauglicher Entfer-nungs-be-reich 15 Kilometer – was im Ruhrge-biet in etwa den Distanzen zwischen den jeweiligen Groß-städten entspre-chen würde. Die Mindest-breite eines solchen Radwegs beträgt 2 Meter pro Fahrtrichtung. Eine asphaltierte Fahr-bahn-de-cke ist obligato-risch. Für Fußgän-ger gibt es im Normalfall separate Bürgerstei-ge. Als ers-ten deutschen Radschnellweg nach niederlän-di-scher Defini-tion lässt sich die mo-mentan in Bau befindli-che „Nordbahntrasse“ in Wupper-tal ansehen. Dort entsteht auf der ehemaligen „Rheini-schen Nordbahn“ ein 4 Me-ter breiter Radweg und parallel dazu ein 2 Meter breiter Geh-weg. Mit Hilfe von Tunneln und Via-dukten führt der Weg kreuzungs- und stei-gungsfrei durch das nördliche Stadtgebiet und erschließt 100.000 Wuppertalern die Möglichkeit zum Fahrrad fahren.

Der projektierte Radschnellweg im Ruhrgebiet soll die Städte Duisburg, Mülheim, Essen, Gel-senkirchen, Bochum, Dortmund und Hamm miteinander verbinden. Die Basis bildet die 2002 stillgelegte Rheinische Bahntrasse zwi-schen Duisburg und Bochum, deren erstes Teilstück von der Essener Innenstadt bis zur Mül-heim-er Stadtgrenze auf einer Länge von 5 Kilo-me-tern seit 2010 befahr-bar ist. In Duis-burg und Mül-heim wird konkret ge-plant, wäh-rend in Rich-tung Bochum erste Vor-pla-nungen laufen. Weiter in Richtung Dort-mund dürf-te es allerdings we-sentlich kompli-zier-ter mit der Stre-cken-füh-rung werden, da hier keine stillge-legte Bahn-trasse zur Verfü-gung steht.

Für den projektierten Radschnellweg haben das Land NRW, der Regional-verband Ruhr (RVR) sowie die

Städte 30.000 € für eine erste Machbarkeitsstudie bereit gestellt. Diese soll dann dem Bund vorgestellt werden verbunden mit der Hoffnung, dass dieser die für den Bau notwendigen Gelder zur Verfügung stellt. Als Ergebnis soll dann ein fünf Meter breiter und durchgehend asphaltierter Radweg entstehen.

Sollte das bereits bestehende Essener Teilstück als Beispiel für die Ausgestaltung eines zukünftigen Radschnellweges dienen, müsste allerdings dessen größtes Manko schnellstens beseitigt werden – die fehlende Brücke über den Berthold-Beitz-Boulevard. Diese Stelle ist ein Paradebeispiel dafür, wie ein Radschnellweg **nicht** aussehen sollte.

Jörg Brinkmann

[<- Zurück zu: Radverkehr allgemein](#)